

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhohse, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 111

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, den 13. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Mellemzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

+ Das Preussische Abgeordnetenhaus wird die Beratung des Etats am 19. Mai abschließen und vom 21. Mai bis zum 8. Juni in die Pfingstferien gehen. Nach Pfingsten sollen Fischerei- und Fideikommissgesetz in erster Lesung beraten und die Besoldungsnovelle, das Eisenbahnleihegesetz sowie kleine Vorlagen verabschiedet werden. Es muß damit gerechnet werden, daß der Landtag bis zum 19. Juni zusammenbleibt.

+ Nunmehr wenden sich auch die Detektive selbst gegen die freie Ausübung des Detektivberufes. Die vielfachen Berichte über exzessive oder sonst unzuverlässige Detektive haben erwiesen, daß sich mit der Ermittlungs- und Auskunftstätigkeit Personen befassen, denen es in der Hauptsache nur um müßelose Bereicherung zu tun ist. Jetzt verlangen die zuverlässigen Detektive selbst gesetzliche Maßnahmen zur Ausmerzungen jener Elemente. In einer Petition an den Reichstag wird dargelegt, daß den Entartungen der Privat-Detektivbranche im Interesse des Rechtes und der Wahrheit im Wege der Gesetzgebung ein Damm gesetzt werden muß. Die Ausübung des Detektivberufes ist zwar von der Erlaubnis der Polizeibehörde abhängig. Die Petition bezeichnet indessen diese Maßnahme für nicht ausreichend und fordert, daß die Genehmigung zur Ausübung des Detektivberufes von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen ist.

+ Das Schicksal des Rennwettgesetzes ist vorläufig auch noch unbestimmt. Bei einem Teil der Reichstagsabgeordneten ist nämlich Neigung vorhanden, dieses Gesetz in den Kreis der Vorlagen hineinzuziehen, deren Erledigung von Konzeptionen der Regierungen in der Beamtenbesoldungsvorlage abhängig gemacht wird. Diese Vorlage wird zurzeit bekanntlich in einer Kommission beraten. Es haben nun Besprechungen über etwaige Änderungen zwischen den Vertretern der Regierung und der Parteien stattgefunden. Diese haben dabei ein Entgegenkommen in der Besoldungsvorlage von der Regierung gefordert. Bleibe dieses aus, werde die Wettgesetzvorlage verschoben werden und natürlich zunächst unter den Tisch fallen, wenn die Session geschlossen und nicht bis zum Herbst vertagt werde.

Albanien.

+ Die Greuelmeldung von den 250 gekreuzigten Albanern wird von einem der in albanischen Diensten stehenden holländischen Offiziere bestätigt. Es handelt sich um 250 albanische Frauen, Mädchen und Kinder, die von den Griechen in der Kirche von Hormova zusammengetrieben und dort gekreuzigt und verbrannt worden sind. Die Empörung über diese wahnsinnige Greuelthat in ganz Albanien sei so allgemein und ungeheuer, daß die Albaner jeder Religion geschworen hätten, keinerlei Zugeständnisse mehr anzuerkennen, die ihre Regierung oder die europäische Kommission den Griechen etwa noch zu machen gedenke.

Kanada.

+ Im kanadischen Unterhaus wird Stimmung gegen den neuen Gouverneur von Kanada, den Prinzen Loe, gemacht. So sprach sich dort der frühere kanadische Eisenbahnminister und jetzige Abgeordnete Graham in auf-

fälliger Weise gegen die Ernennung des Prinzen aus. Er erklärte, es passe nicht für ein demokratisches Land, daß es fortgesetzt königliche Prinzen an der Spitze der Verwaltung habe. Kanada brauche keine deutschen Prinzen, die soziale Schranken aufzubauen pflegten und dann in die Kolonien nicht pakteten. Wünsche man durchaus einen Titularkönig, so solle man einen tüchtigen Geschäftsmann aus England importieren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Mai. Die Wahl des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Bachnick-Bachm-Ludwigslust wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für gültig erklärt.

Berlin, 11. Mai. Nach einer Meldung aus Kamerun ist der Dualahauptling Vell wegen Hochverrats in Haft genommen worden.

Brüssel, 11. Mai. Zwischen Belgien, Holland, Frankreich und Rußland finden diplomatische Besprechungen über den Wehrbeitrag der Ausländer in Deutschland statt.

Athen, 11. Mai. Die argentinische Regierung hat sich einverstanden erklärt, Griechenland einen Dreadnought zu verkaufen unter der Bedingung, daß der Vertrag durch die argentinische Kammer ratifiziert würde.

Sicherheit auf deutschen Eisenbahnen.

Zum Beginn der Reisezeit.

Die Tage der Erholungs- und Urlaubsreisen naßen. Unendlich viel zahlreicher als sonst vertrauen sich jetzt die Menschen den Eisenbahnen an, und da ist die rechte Gelegenheit einmal näher die Einrichtungen zu betrachten, mit denen die Eisenbahnverwaltungen für die Sicherheit des reisenden Publikums sorgen.

Aus dem großen Gebiet der Verkehrssicherheits-einrichtungen ist bestimmt ein Wort schon an jedes Reisenden Ohr gedrungen, nämlich das Wort Blockstation. Block kommt vom englischen to block, das heißt schließen, absperrn, hindern. Die ganze Strecke, die wir durchfahren, ist in Blockstationen eingeteilt, deren jede den Teil der Strecke, der zwischen ihr und der vorangehenden Station liegt, so lange sperrt, wie sich ein Zug auf ihr befindet, das will sagen, daß die Teilstrecke für einen folgenden Zug erst frei wird, wenn der voranfahrende sie verlassen hat. Der Blockapparat, der das Blockieren, das Sperren der Teilstrecke besorgt, ist folgendermaßen eingerichtet. Er ist von einem gußeisernen Kasten, der zwei kleine runde Fenster hat, umgeben. Hinter den letzteren erscheinen je nach Bedarf weiße oder rote Scheiben. Die rote zeigt an, daß die auf die Blockstation folgende Teilstrecke von einem Zuge befahren wird, jeder eventuell folgende Zug also zu halten hat. Die weiße Scheibe zeigt die auf die Blockstation folgende Teilstrecke als unbefahren, also für jeden kommenden Zug frei an. Ein im Kasten befindlicher Apparat zur Erzeugung elektrischer Ströme sorgt für die Fortleitung der Signale zur nächsten Blockstation. Durch Drehen einer rechts oben am Kasten befindlichen Kurbel, sowie durch Drücken bestimmter Knöpfe wird der elektrische Strom eingeschaltet, und an dem einen runden Fenster des eigenen Blockapparates erscheint eine weiße Scheibe. Durch Drahtleitung leitet die Elektrizität dieses Signal aber zugleich weiter zur

nächsten Blockstation, wo nun auch die weiße Scheibe erscheint. Die in diesen beiden Stationen in Dienst stehenden Beamten wissen jetzt also, daß die zwischen ihnen liegende Strecke frei ist. Weiter befinden sich im unteren Teil des Blockkastens durch Kurbeln zu bedienende Winden, welche die Arme eines außerhalb des Blockhauses stehenden Signalmastes heben und senken. Diese Signalarms aber beziehungsweise sie bewegenden Winden stehen mit den kleinen Scheiben so in Zusammenhang, daß sich nur beim Erscheinen der weißen Scheibe der Signalarm heben, also auf „freie Fahrt“ stellen kann und andernfalls sich nur beim Sichtbarwerden der roten Scheibe auf „halt!“ — wogerecht stellen läßt. Schließlich wird noch durch Drücken besonderer Tasten bei gleichzeitiger Drehung der Kurbel ein elektrisches Blockzeichen, das Beden, zur nächsten Blockstation gesandt. Bei eingeleiteten Bahnen wird jeder Zug vor der Abfahrt der nächsten Station telegraphisch „angeboten“ wie der Fachmann sagt, bei bejahender Antwort geschieht dann die Anmeldung durch die erwähnten elektrischen Glöden, und dann geht der Zug ab.

Auf großen Bahnhöfen mit ihrem schier unentzerrbaren Gleisdurcheinander erfordert die Sicherheit natürlich eine besonders angestrenzte Aufmerksamkeit. Die ganzen Bahnhofsanlagen sind durch Vorfürsicht und durch Abschlußsignale besonders gesichert. Die ersteren wie die letzteren sind unter sich alle miteinander verbunden und gewöhnlich auf „halt!“ gestellt. Der Lokomotivführer hat nur die rechte seiner Fahrtrichtung befindlichen Signale zu beachten oder solche, die nach rechts zeigen, wie die Signalarms. Als Vorfürsicht für einen in einen Bahnhof einfahrenden Zug dienen runde oder Wendescheiben, die dem Zug mit voller Fläche zugekehrt, belagert, daß der nächste Signalmast ein Haltezeichen tragen wird, in paralleler Stellung zum Gleis aber andeuten, daß die Fahrt weiter frei ist. Die Scheiben haben in der Mitte einen quadratischen Ausschnitt, in den nachts farbige Laternen gehängt werden. Ein grünes Licht macht den Lokomotivführer darauf aufmerksam, daß weiterhin das Bahnhofsschlußsignal auf „halt!“ stehen wird, er also schon jetzt bremsen muß. Das eben erwähnte Signal wird mit Signalmasten gegeben: Schräg aufwärts bedeutet der Arm „freie Fahrt“, wogerecht gebogen er „halt!“ und schräg abwärts warnt er „Vorsicht“. In der Dunkelheit tragen die Arme Laternen, dann besagt weißes Licht „freie Fahrt“, rot „halt!“, grün „langsam fahren“. Da sowohl am Tage wie des Nachts grau nicht weit genug sichtbar ist, macht man seit längerer Zeit jetzt Versuche mit bräunlich-gelben Schildern und Laternen, die sich gut bewähren sollen. Alle diese Zeichen sind aber im Nebel gar nicht oder doch nur schwer und oft zu spät erkennbar, deshalb werden dann zugleich auch hörbare Signale angewandt. Knallkapseln, mit Sprengstoff gefüllte Blechhüllen, werden dort auf den Schienen befestigt, wo der Zug halten soll. Die mit dem Augenblick des Überfahrens der Hülle eintretende Explosion gibt dem Lokomotivführer das Zeichen zum Halten. Mit diesen Knallkapseln decken sich auch auf signalloser Strecke aus irgendeiner Ursache zum Halten gebrachte Züge gegen das Auffahren eines ihnen folgenden Zuges.

Man stärkt die Sicherheit des Betriebes auf großen Bahnhöfen um ein beträchtliches dadurch, daß man die

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

38] (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht wäre sie gar nicht damit einverstanden“, erwiderte Max.

„Das käme auf einen Versuch an“, widersprach Gustav. „Wenn ich meinen Vater bewegen könnte, sie aufzufordern, Weinachten mit uns zu verbringen — eh, was war das?“ unterdrückte er sich, als er lautes Stimmengeräusch vom Gang her vernahm.

Er öffnete die Tür seines Zimmers und spähte hinaus. Im Hausflur stand eine in einen Mantel gehüllte, vom Regen völlig durchnässte Frauengestalt, der die Wirtin, wie es schien, den Eintritt verweigern wollte. Zu seiner maßlosen Überraschung erkannte Gustav seine Schwester, die an der protestierenden Wirtin vorbei rasch auf ihn zuwies. Er zog sie mit sich ins Zimmer, und hier warf sie sich schluchzend in seine Arme.

„Gustav, ich komme zu dir“, stammelte sie, „denn ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Paul hat mich auf die Straße hinausgejagt.“

„Was? Santen hat das getan?“

„Ja — der Mann, um dessenwillen ich meinen Vater kauft und auch alle verließ. O, ihr könnt nicht sagen, ich hätte nicht dafür gebüßt.“

Sie war ohne Hut, und nur ein leichter dunkler Mantel lag über dem ausgeschnittenen hellfarbigen Gesellschaftskleid, das sie trug.

„Bist du zu Fuß gekommen?“ fragte Gustav, sie zu einem Sessel führend, den er näher an den Ofen rückte. Walla nickte. „Ich hatte ja kein Geld, um einen Wagen zu nehmen.“

„Es ist unerhört“, rief Gustav zornig aus, „daß Santen dich bei dem Wetter in deinem dünnen Kleid auf die Straße setze.“

„Ach, das war mir einerlei“, entgegnete Walla, und sich zu Seebach wendend, der vor Überraschung noch keine Worte gefunden, sagte sie mit leidenschaftlichem Ungestüm: „Ich konnte nichts dafür, es war wirklich nicht meine Schuld.“

„Das glaube ich gern“, erwiderte Max, sie voll Teilnahme betrachtend. „Wenn ich Ihnen nur helfen, etwas für Sie tun könnte!“

„O, ich werde sofort an meinen Vater telegraphieren“, rief Gustav, mit erregten Schritten auf und ab gehend,

„und dann will ich mit dem Schurken, dem Santen, abrechnen — er soll dafür büßen!“

Walla sah seinen Born, sah, wie ernst er es meinte und eine jähe Angst überfiel sie, daß die beiden heißblütigen, rachedürstenden jungen Leute einen Standal hervorrufen könnten, unter dem ihr Ruf am meisten leiden werde. Sie erhob sich daher und die Hand auf des Bruders Schulter legend, sagte sie mit fester Stimme: „Gustav, wenn du mich liebst, so wirst du dich nicht mit Paul einlassen. Versprich es mir — sonst gehe ich auch von dir fort.“

„Du sprichst wie ein unverständiges Mädchen“, gab Gustav hitzig zurück. „Ich kann unmöglich ruhig zusehen, daß der Schurke dich so behandelt.“ „Ich bitte dich nochmals, Gustav“, beharrte Walla, „mir zuliebe mißhe dich nicht ein. Überlaß das Papa; er wird am besten wissen, was zu tun.“ — „Soll ich eine Depesche für Sie an ihn senden?“ fragte Seebach, dessen ganzes Innere sich über die der jungen Frau angetane Schmach empörte.

„Ja, bittel!“ nickte Walla. „Aber“, fügte sie stöhnend hinzu, „ich möchte Ihnen erst sagen — wie alles kam.“

„Ich — ich habe Paul zuerst gereizt, und — er hatte zu viel Wein getrunken. Wir stritten uns, und ich sagte ihm, daß ich Briefe, die ihm gehörten, weggenommen und an jemand geschickt hatte — es war ja unrecht von mir gewesen — und dann wurde er so wütend, daß er mich aus dem Hause jagte und mir sagte, ich dürfe mich nie wieder bei ihm blicken lassen. Als ich fort war, reute es ihn wohl, denn er öffnete die Haustür und rief mich zurück. Ich fürchtete mich aber vor ihm und suchte mir den Weg zu dir her, Gustav. Und nun bitte, telegraphieren Sie an meinen Vater“, wandte sie sich zu Seebach, „aber in meinem Namen ganz kurz so: „Ich habe kein Heim mehr, darf ich morgen zu dir kommen?“ Und dann — gehen Sie ruhig nach Hause. Versprechen Sie es mir. Ich reise morgen von hier ab, einerlei ob ich inzwischen von Hause Nachricht erhalte oder nicht.“

Die beiden jungen Männer starrten Walla verwundert an, entwickelte sie doch plötzlich eine Energie und Selbstständigkeit, wie sie es nicht von ihr erwartet hatten. Seebach gab ihr das Versprechen, Santen unbehelligt zu lassen, und nachdem er die Depesche aufgegeben hatte, lief er noch eine Weile ruhelos durch die Straßen. All seine Gedanken waren bei Walla. Ob Gustav wohl für sie sorgte? Ob die Wirtin ihr die nassen Kleider abgenommen und ihr ein warmes Getränk gegeben hatte? Wie schrecklich mußte die arme Frau unter der Tyrannei ihres brutalen Mannes gelitten haben! Und wie sehr hätte sie

in ihrer jetzigen Lage eines freundlichen Wesens bedurft, dem sie ihr übervolles Herz ausschütten konnte!

Während er diesen Gedanken nachhing, fiel ihm plötzlich seine Kusine Nora ein. Die wäre jetzt die rechte Stütze für Walla gewesen. Wie schade, daß letztere nicht mit ihr harmonierte! Er mußte, die beiden hatten sich seit dem Sommer nicht gesehen, es war daher mehr als zweifelhaft, daß Nora sich bereit zeigen würde, da Beistand zu leisten, wo man sie nicht gern sah. Trotzdem, dachte er, wäre es gut, sie in das Geschehene einzunehmen — auf ihre Verschwiegenheit konnte er ja bauen. Würde er sie aber um 9 Uhr abends zu Hause treffen? Sie erhielt stets so viele Einladungen.

Als er die Villa erreichte, sah er zu seiner Freude Licht in ihrem Boudoir, und wenige Minuten später stand er ihr gegenüber. Bevor sie noch nach der Ursache seines späten Besuches fragen konnte, sprudelte er die ganze Leidensgeschichte seiner kleinen Freundin hervor, ohne in seinem Eifer zu bemerken, welche schmerzlichen Eindruck sein Bericht über Santens brutale Handlungsweise auf Nora machte. Als er geendet, hatte sie sich wieder gefaßt.

„Du hast also ihrem Vater telegraphiert?“ fragte sie.

„Ja. Sie will morgen früh abreisen.“

„Ist sie denn wohl genug?“

Max zuckte die Achseln. „Es gibt ja keinen andern Ausweg. Bei Gustav kann sie nicht bleiben und auch nicht zu Santen zurückkehren.“

„Nein, allerdings nicht“, stimmte Nora zu. „In Delmenhorst ist sie jedenfalls am besten aufgehoben. Weshalb bist du denn aber zu mir gekommen, Max?“

„Ich dachte“, stotterte der junge Leutnant mit heißer Verlegenheit, „du würdest — du könntest ihr ein wenig helfen. Sie kam ganz durchnäscht in einer leichten Abendtoilette zu Gustav und für eine Reise im Winter.“ Er brach verwirrt ab, dann sagte er in überstürzter Hast:

„Ich dachte, es sei besser, wenn sie den Beistand einer Frau hätte, jemand, der liebevoll gegen sie wäre.“

„Du bist ein guter, vernünftiger Junge!“ lobte ihn Nora mit einem so freundlichen Blick ihrer wundervollen Augen, daß ihm ganz warm ums Herz wurde. „Ich werde morgen früh um acht Uhr bei ihr sein und sehen, was sie braucht. Heute abend hat's ja keinen Zweck mehr.“

„Tut ich recht, zu dir zu kommen, Nora?“ fragte Max zögernd. „Ich würde wirklich nicht, an wen ich mich sonst hätte wenden sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gliese möglichst einfach anordnet und Gleiskreuzungen einschränkt. Selbstverständlich ist auch die Sicherung der Weichen, ihr Halten in der ihnen gegebenen Lage solange bis der ganze Zug sie durchfahren hat, von größter Wichtigkeit. Die Hauptsache bleibt aber nach wie vor das richtige Stellen der Weichen. Auf großen Bahnhöfen werden sie von Zentralstellwerken aus bedient in einzelnen Gruppen. In dem oberen Stockwerk eines turmartigen Hauses, von wo man einen freien Ausblick nach allen Seiten hat, laufen die Leitungen aller Weichen und aller Signalmasten in Stellvorrichtungen zusammen. Jede Weiche und jeder Signalmast hat einen Hebel, auf dem die Signalarbäte bezeichnet sind, zu denen sie gehören. Alle Hebel sind mechanisch so miteinander verbunden, so daß nie ein Signal gestellt werden kann, ohne daß auch die dazugehörige Weiche in die entsprechende Lage kommt. Der Zusammenhang geht sogar so weit, daß der Griff, der das Signal und die den Zug leitenden Weichen stellt, zugleich auch alle „feindlichen“ Weichen sperrt. Im Weichenstell- und Signalarbätendienst wird der Handbetrieb allmählich durch elektrischen oder Druckluftbetrieb verdrängt. J. U.

Hof- und Personalmeldungen.

* Vor dem Kaiser fand am Dienstag eine große Gefechtsübung im Osten von Mek statt, an der die 33. und 34. Division teilnahmen.

* Von einem angeblichen Unfall des Kaisers wissen französische Blätter zu berichten. Danach sei der Kaiser am 8. Mai dadurch in Lebensgefahr geraten, daß auf der Fahrt nach Strassburg sein Auto beinahe von einem Eisenbahnzuge überfahren worden wäre. Wie die von der Eisenbahnverwaltung angestellte eingehende Untersuchung ergeben hat, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

* Der Deutsche Kronprinz und seine Gemahlin werden am 15. Mai zu einem längeren Aufenthalt auf Schloss Dels eintreffen. Am gleichen Tage trifft der König von Württemberg zu einem kurzen Jagdaufenthalt auf Schloss Karlsruhe in Oberschlesien ein.

* Wie verlautet, wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen demnächst das Kommando des 2. Jägerregiments in Rathenow erhalten, bei dem auch der Herzog von Braunschweig kurze Zeit gestanden hat.

* Prinz Heinrich von Preußen wird sich am kommenden Sonntag zum Prinz-Heinrich-Flug nach Frankfurt a. M. begeben. Von hier aus begibt sich der Prinz am Dienstag nachmittags nach Braunschweig, um dem Vorüberflug der Flieger auf dieser Station nach Hamburg beizuwohnen. Der Prinz folgt dann den Fliegern im Automobil nach Hamburg.

* Der Tochter des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Fräulein v. Wangenheim, wurde vom Sultan wegen ihrer Verdienste um den türkischen „Roten Halbmond“ der Nischan-El-Schekafat-Orden zweiter Klasse verliehen.

* Der König von Schweden hat den bestimmten Wunsch ausgesprochen, zu Anfang nächster Woche den Reichstag persönlich zu eröffnen; doch muß der König auf den Rat seiner Ärzte unumittelbar darauf nach Karlsbad reisen, um sich dort der von seinen Ärzten empfohlenen Kur zu unterziehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(78. Sitzung.) Ra. Berlin, 12. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt. Kultusminister v. Trott zu Solz ging auf die Ausführungen zur Jugendpflege

ein. Weder die freideutsche noch die Wandervogel-Bewegung gehörten eigentlich hierher, denn sie erhalten keine Unterstützung vom Staat. Die Ausbreitungen seien allerdings zu verurteilen. Auf die gestrige Rede des Sozialdemokraten Abg. Gänisch bezugnehmend, nannte er es ein verwerfliches Beginnen, die Jugend zum Kampf gegen Schule und Eltern aufzurufen. Es sei Sorge getragen, daß sich Ausbreitungen nicht wiederholen, wie sie jüngst auf einem Elternabend stattgefunden haben. Für die ärmere Jugend sei die Regierung fortwährend bemüht und es sei unzutreffend, daß die proletarische Jugendbewegung ausgegangen sei von der Ausbeutung der Jugend. Lobend gedachte der Minister dann der Turnvereine. Scharf sprach er sich gegen das Bestreben der Sozialdemokratie aus, die Vereinsangelegenheit zu umgeben. Alle Parteien hätten anerkannt, was die staatliche Jugendpflege Großes geschaffen habe, nur die Sozialdemokratie nicht. Jugend zu erziehen. An der weiteren Debatte beteiligten sich unter andern Redner der Abg. v. Dittfurth (L.), der für den Jungdeutschlandbund sprach; Abg. Giesberts (Z.) wünschte Jugend-Redigenhelme. Dann schloß die Besprechung.

Beim Titel „Kunst und Wissenschaft“ erinnerte Abg. Dr. Irmer (L.) daran, daß Preußen Berlin zur Kunststadt gemacht habe. Preußen habe allerdings noch nicht soviel für die Kunst getan, wie Bayern, Sachsen und Hamburg. Abg. Dr. Kaufmann (Z.) sprach sich gegen die Verbreitung von Postkarten mit künstlerischen Wiedergaben aus, die das fittliche Empfinden verleben. Abg. Dr. Bohmann (natl.) empfahl, Alt-Darstellungen in besonderen, der Jugend unzugänglichen Räumen auszustellen. Die häßlichen Münzen und die Ausführung der deutschen Briefmarken kritisierte Abg. Ranzow (Vp.). Nun vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Deutscher Reichstag.

(255. Sitzung.) OB. Berlin, 12. Mai.

Der Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß vom Reichskanzler ein Danktelegramm auf das Beileidstelegramm des Reichstages zum Tode der Frau v. Bethmann Hollweg eingegangen ist.

Weiterberatung des Militäretats

bei den Kapiteln „Artillerie- und Waffenzüge“ und „Technische Institute“.

Abg. Wächner (Soz.): Von Seiten der Regierung wird bei der Einstellung der Arbeiter in den öffentlichen Staatsbetrieben der schärfste Terrorismus ausgeübt, indem ihnen das freie Koalitionsrecht beschränkt wird. Den Arbeiterausschlüssen gegenüber wird häufig von ihren Vorgesetzten ein Kasermenton angewendet. Wir fordern für die Staatsarbeiter Beseitigung der Schikane und eine gerechte Behandlung.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Bei der Größe unserer Institute ist es selbstverständlich, daß alle möglichen Klagen und Wünsche vorgebracht werden. Die berechtigten Ausstellungen werden genau untersucht. Die Klagen des Vorredners halte ich für übertrieben. Es ist zu beklagen, wenn von der Tribüne des Hauses solche Sachen vorgebracht werden, (Unruhe bei den Soz.) die ich augenblicklich nicht widerlegen kann. Daß die Verhältnisse an den Staatsbetrieben nicht so schlecht sind, wie sie der Vorredner hinstellt, beweist der große Zudrang zu diesen Betrieben. Die Löhne sind genügend und entsprechend denen der Privatindustrie geregelt. Die im Januar herausgegebene Dienstanweisung trägt allen berechtigten Wünschen Rechnung. Eine möglichst einheitliche Arbeitsordnung ist fertiggestellt. Der Bau von Arbeiterwohnungen wird beschleunigt. (Beifall.) Wir werden auf dem Wege der sozialen Fürsorge fortfahren. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Z.): Der Kriegsminister ist neben dem Eisenbahnminister der größte deutsche Arbeitgeber. Anzuerkennen ist, daß sich die Technischen Institute durchaus von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. Nur beklagen sich die Arbeiterausschlüsse darüber, daß sie noch nicht genügend gehört werden. Wir hoffen, daß das Gesetz über den Bau von Kleinwohnungen bald ausande kommt. Die

Gehaltswünsche der Beamten müßten baldigst erfüllt werden. Auf die Befolgsordnung können wir nicht warten.

Abg. Weinhausen (Vp.): Die technischen Institute müssen mehr als bisher zu den Rüstungslieferungen herangezogen werden und ihre Betriebe wirtschaftlicher ausgestaltet werden. Auch müßten die Techniker in den Militärbetrieben mit den Werktechnikern der Werften gleichgestellt werden. Für einen ausreichenden Erholungsurlaub muß auch für die unteren Beamten gesorgt werden.

Abg. v. Gräfe (L.): Die Lohnverhältnisse in unseren Militärbetrieben sind gut, das Vorgehen der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die übrigen Arbeiterorganisationen ist ungerecht, vor allen Dingen der Vorwurf der Korruption. Die Sozialdemokratie beweist damit nur, daß ihr mehr um die Ausnutzung der Wähler als Vorherrschaft für ihre politische Machtbestrebungen als um die Interessen der Arbeiterklasse zu tun ist.

Nach einer weiteren kurzen Aussprache wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und darauf mehrere Titel dieses Kapitels bewilligt. Ebenso werden die Titel: „Depots für Feld- und Fußartilleriegeräte“, „Beschaffung von Munition“, „Festungen, Ingenieure, Pionier- und Verlehrsstellen“ nach kurzer Debatte bewilligt.

Eine Resolution der Freisinnigen, die eine Regelung der Dienststunden der unteren Beamten, die Einführung von Stundenplänen, eine geregelte Sonntagsruhe und ausreichenden Erholungsurlaub fordert, wird angenommen.

Beim Titel „Unterstützung des nichtkonfessionsberechtigten Betriebs- und Arbeiterpersonals“ wünscht der Abg. Schirmer (Z.) die Errichtung einer Pensionskasse.

Generalmajor Wild v. Hohenborn entgegnet, daß die Vorbereitungen für die Errichtung einer Pensionskasse schon getroffen sind.

Damit schließt die Diskussion, und der Rest der fortwährenden Ausgaben wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Bei einem späteren Titel stellte Abg. Erzberger (Z.) als Berichterstatter fest, daß die Staatsanwaltschaft es zweimal abgelehnt habe, gegen die Firma Goerz vorzugehen.

Schließlich werden die zum Militäretat vorliegenden Petitionen den Kommissionsanträgen entsprechend erledigt. Damit ist die zweite Lesung des Militäretats beendet.

Das Haus beginnt noch die zweite Lesung des Etats für Kamerun und Abg. Wels (Soz.) macht einige Ausführungen zu der Duala-Angelegenheit. Dann tritt Vertagung ein.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. Mai 1914.

1808 Abjuch der protestantischen Union im Kloster Auhafen bei Nörblingen. — 1886 Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, in Danzig geb. — 1860 Dichter Ludwig Beckstein in Meiningen gest. — 1912 König Friedrich VIII. von Dänemark in Hamburg gest. — Schwedischer Dichter August Strindberg in Stockholm gest.

□ Die Uniform. Es will fast wunderbar erscheinen, daß für eine Sache, die wir uns gewöhnt haben, als deutsche Besonderheit zu betrachten, die deutsche Bezeichnung fehlt. Die Uniform ist ein Kleidungsstück, aber dadurch ausgezeichnet, daß eine bestimmte Gruppe von Menschen mit ganz geringen, nur die Stufe bezeichnenden Veränderungen es einheitlich trägt. Wir Deutschen haben eine „Schwäche“ für die Uniform. Militärkapellen sind uns lieb. Und wir sind geneigt, ihnen auch dann den Vortritt zu geben, wenn sie in ihren Leistungen die Zivilmusikerkapellen durchaus nicht überlegen. Alljährlich beim Fest des Kriegsministers hören wir die bewegliche Klage. Und alljährlich wird selbst von hoher Stelle — wie auch in diesen Tagen wieder — verständnisvoll das Bedauern geäußert. Aber — es bleibt beim Alten, weil eben das Verlangen des Publikums stärker ist als rein wirtschaftliche Überlegungen. Wie kommt die Uniform zu dieser Vortragsstellung? Ist es, wie Verbitterte meinen, nur der Rest einer Rechtsgefühls, die sich vor dem Übergeordneten beugt? So einfach liegen die Dinge nicht. Wir achten die Uniform, auch wenn ihr Träger in der bürgerlichen Gesellschaft durchaus keine besondere Stellung hat. Unsere Achtung vor der Uniform ist die Ehrfurcht vor dem Geiste der Disziplin. Nicht der „höheren Ordnung“ beugen wir uns, sondern der Ordnung überhaupt, die in der Uniform zum Ausdruck kommt. Der Uniformierte ist der Träger einer Idee: er ist der ganz Eingefurte, dessen Leben von einer großen Aufgabe erfüllt ist und geleitet wird. In ihm ist der Wille zur Organisation verkörpert; Willkürgefühl, Unbeständigkeit, Gehorsam, Ehrgeiz der Truppen birgt die Uniform. Zum Uniformierten haben wir Vertrauen, weil seine persönlichen Triebe gebändigt sind durch die allgemeinen Zwecke. Wir sehen eben in der Uniform, in „des Königs Rod“ mehr als ein Kleidungsstück. Unsere Achtung ist darum nicht Freude am Äußerlichen. Sondern verinnerlichtes Staatsbürgerbewußtsein.

—* Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Nachmittagsziehung vom 11. Mai. Es fielen 30 000 Mk. auf Nr. 13 4157, 5000 Mk. auf Nr. 37 427 165 927, 3000 Mk. auf Nr. 2799 9642 13 514 16 982 28 532 40 206 41 888 56 067 56 509 71 061 76 776 78 985 86 209 100 880 114 998 124 743 125 681 138 387 147 678 156 777 169 227 170 041 172 571 180 974 182 177 188 475 190 860 198 389 200 666 207 635 208 039 220 157 222 789. — Vormittagsziehung vom 12. Mai. 10 000 Mk. auf Nr. 62 337 181 174, 5000 Mk. auf Nr. 47 780, 3000 Mk. auf Nr. 15 599 46 768 54 676 59 620 73 207 78 179 78 687 79 271 80 899 83 895 89 171 92 529 114 055 122 614 130 434 130 505 130 584 146 577 159 299 177 719 179 641 188 158 197 493 205 477 210 313 212 870 216 556 220 166 220 578 228 159 228 301 231 059 231 417. — Nachmittagsziehung. 15 000 Mark auf Nr. 30 644 80 310, 10 000 Mk. auf Nr. 65 258 228 138, 5000 Mk. auf Nr. 47 654 188 417, 3000 Mk. auf Nr. 5909 6584 23 532 26 655 37 960 38 639 42 450 42 878 54 389 63 176 65 396 67 049 69 281 69 295 69 932 91 843 93 898 106 333 113 901 113 916 118 028 120 414 138 449 141 959 160 056 165 855 169 854 169 900 187 877 192 916 195 308 197 134 197 908 200 656 204 900 206 590 212 391 214 235 224 038 232 551.

—* Eine Zwischenzählung der Schweine im Deutschen Reich ist durch Beschluß des Bundesrats für den 2. Juni d. J. angeordnet, worauf die Eingeseffenen besonders aufmerksam gemacht seien. Die Zählung wird unter Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorgenommen; Zählarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Schweinen wird vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste eingetragen. Die Zählung dient nur amtlichen, nicht Steuerzwecken.

+ Halver, 13. Mai. Von Seiten der Hamburger Lotteriedirektion wird in großem Umfange der Versuch gemacht, Lose der im Königreich Preußen und den übrigen Staaten der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie nicht zugelassenen Hamburger Stadtlotterie in diesen Staaten abzugeben. Da sich die Zahl der von der Rgl. General-Lotterie-Direktion erstatteten Strafanzeigen wegen Angebots von Lossen der Hamburger Stadtlotterie gegen früher verdreifacht hat, warnt der Herr Landrat in Altona von dem Spielen in den nicht zugelassenen Lotterien, zu denen insbesondere die Hamburger Stadtlotterie, die Rgl. Sächsische Landeslotterie, die Dänische Kolonial

(Klassen-) Lotterie und die Ungarische Klassenlotterie gehören, und vor dem Verkauf von Lossen dieser Lotterien.

= Halver, 13. Mai. Jubiläum. Der Herr Wilhelm Bütt hier selbst kam am heutigen Tage auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Firma Gebr. Wippermann, Halver zurückblicken. Das lange und zufriedene Arbeitsverhältnis ehrt die Firma sowie den Jubilar. Wir gratulieren!

+ Halver, 13. Mai. Die Nachbarschaft Halver hielt am Sonntag in ihrem jetzigen Lokale Gw. Heßmann ihre Frühjahrssammlung ab. Leider war dieselbe schwach besucht und wurde bedauert, daß die Mitglieder an den Versammlungen nicht regelmäßig teilnehmen. Obgleich der Verein vor nicht sehr langer Zeit gegründet wurde, verfügt er aber jetzt schon über eine recht beträchtliche Mitgliederzahl. Da aber trotzdem die Nachbarschaft hinsichtlich ihrer Vorteile, besonders bei Sterbefällen, unter noch vielen Bewohnern unserer Gemeinde nicht genügend bekannt zu sein scheint, möchte hier nicht unerwähnt bleiben, daß dieselben an fast allen Orten bestehen und alle Stände derselben als Mitglied angehören. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, daß diesem Verein auch hier mehr Sympathie entgegengebracht und an Mitglieder zunehmen möge zum Wohle einer jeden Familie und der Allgemeinheit. Neuanmeldungen werden im Vereinslokale Gw. Heßmann sowie bei den Vorstandsmitgliedern jederzeit gerne entgegen genommen.

+ Halver, 13. Mai. Der Gastwirt Fritz Junke zu Wilhelmshöhe hat sein Lokal durch einen hiesigen Künstler verschönern lassen und handgemalte, naturgetreue Jagdbilder zieren die Wände. — Auch ist daselbst von der Jagdgesellschaft ein Jagd- und Waldhüter stationiert. Letzterer versteht seinen Beruf auch zum Nutzen der Landwirte, indem er den diebstahls- und räuberischen Krähen, die so gern die gelegten keimenden Kartoffeln ausziehen, durch einen wohlgezielten Schuß den Garaus macht.

* Brügge, 12. Mai. Mit den großen Umbauten im hiesigen Bahnhof ist nunmehr begonnen worden und zwar wird vorab, um Platz für die Rangierzüge zu gewinnen, die Ländscheider Zementfabrik, welche vom Fiskus angekauft wurde, abgebrochen. Diese Riesenarbeit ist schon bis $\frac{3}{4}$ vorangeschritten; hauptsächlich bedarf es noch der Niederlegung der sehr hohen Schornsteine und des sehr umfangreichen Brennens.

+ Meinerzhagen, 12. Mai. An der für Ende Juni ds. Js. in Sonderburg stattfindenden Düppelgedächtnisfeier werden von hier die Veteranen Herr Gustav Maß von hier und Herr Julius Drees von Wiebiche bei Balbert teilnehmen. Herr Maß wird bei dieser Gelegenheit die besondere Ehre zu teil, im alten Quartier willkommen zu sein. Ueber die Veranlassung hierzu erfahren wir, daß vom Herrn Hofbesitzer Hans Peter Clausen in Schelde auf der Düppel-Gedächtnis-Ausstellung in Sonderburg ein Türflügel zur Ausstellung gelangt, der die Namen Haster, G. Maß, Müller, Witter, Heller, Unteroffizier Nest, Zietenhusaren 3. Eskadron, trägt. Wer von diesen Veteranen, ihren Angehörigen oder Kameraden zur Düppelfeier kommt, ist dem Kameraden Clausen, der sich der Einzelheiten der damaligen Zeit noch genau erinnert, sehr willkommen. Im übrigen sei noch bemerkt, daß vom Herrn Landeshauptmann der Provinz Westfalen, denjenigen Düppelkämpfern die es wünschen, freie Fahrt nach Sonderburg gewährt wird; ebenso bewilligt der Herr Landrat und der Kreisriegerverband den Veteranen Beihilfen.

= Meinerzhagen, 12. Mai. Der am vergangenen Samstag im Kaiserpalast hier selbst vom M.-G.-V. „Deutscher Viederkranz“ veranstaltete Familienabend verlief in jeder Hinsicht schön und gemühtlich. Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder Herr Friseur Wilhelm Müller, Dreher Adolf Niekemann und Rottenführer Fritz Budde sämtlich von hier, auf eine 25jährige Mitgliedschaft, Müller als aktiver Sänger, zurückblicken können. Der Verein hat die Jubilare zu Ehrenmitglieder ernannt und ihnen das Ehrendiplom durch ihren Vorsitzenden mit einer feierlichen Ansprache überreichen lassen.

|| Meinerzhagen, 12. Mai. Da der Autoverkehr auf der Volmestraße von Jahr zu Jahr zunimmt, und auch manches mit sich bringt, was für die Anwohner und Fußgänger nicht gerade angenehm ist, geht man mit dem Gedanken um, sich an maßgebende Stellen zu wenden, um die Volmestraße für den Autoverkehr sperren zu lassen. Andererseits gibt es wohl auch kaum eine schönere Straße für die Autofahrer wie die Straße von Meinerzhagen bis Hagen. Wenn die Fahrer etwas vernünftig wären und nicht so rasend fahren wollten, so würde die Unzufriedenheit über Staub, Schmutz und Geruch nicht halb so groß sein. Bei solcher Raserei aber, wie man sie täglich beobachten kann, ist es niemanden zu verdenken, wenn er sich an maßgebender Stelle einen Spaziergang, wie man ihn früher hatte, sichert. — Da bei der vorjährigen Feuersbrunst zwei Säle zerstört wurden, und die Besitzer ihre Häuser wieder aufgebaut haben, aber ohne Saal, will man eine Festhalle bauen. Wie groß die Halle werden wird und wo sie zu stehen kommt, ist noch nicht sicher festgestellt.

Altena, 12. Mai. Der Verband der Kommunalbeamten des Kreises beschloß, eine Verwaltungsbeamtenschule zu gründen. Die Hauptversammlung beauftragte den Vorstand die geeigneten Schritte zu tun.

Hamm, 12. Mai. In einer Kolonie der Zeche Sachsen schlug heute vormittag 11 Uhr der Blitz in eine Zementbude, in welcher drei Arbeiter beschäftigt waren. Einer, ein Oesterreicher, war sofort tot, der zweite wurde schwer, der dritte leichter verletzt.

Soest, 12. Mai. Die Soester Jahrhundert-Ausstellung erreichte vorgestern ihr Ende, nachdem man sie um 8 Tage verlängert hatte. Die Zahl der Besucher stellt sich auf 3250 Erwachsene und 3650 Schüler. Insgesamt stellt sich die Einnahme auf 2218 Mk., die Ausgabe auf 2450 Mk. Der etwa 300 Mk. betragende Fehlbetrag wird dem städtischen Garantieschatz entnommen.

Köln, 12. Mai. Auf Veranlassung dreier Burfchen hatten hier zwei Verkäuferinnen einer Großschlächtere 4000 Mark unterschlagen und waren mit den Burfchen geflohen. In Bonn wurden sie von den Burfchen, die das Geld an sich genommen hatten, im Stich gelassen,

als sie in einen Gutladen gegangen waren. Mittellos kehrten die Mädchen nach Köln zurück, wo sie verhaftet wurden.

Nah und Fern.

○ **Vier Todesopfer einer Familientragödie.** Der Kaufmann Ernst Krahmann, der in Eilenburg ein Kolonialwarengeschäft betrieb, war in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Aus Verzweiflung über seine Lage vergiftete er seine beiden Kinder durch Leuchtgas, dann nahm er mit seiner Frau Suizid. Alle vier Personen wurden am anderen Morgen tot in der Wohnung aufgefunden.

○ **Bürgermeister Alexander-Thormann unter Meineidsverdacht.** In dem Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen zweiten Bürgermeister von Köln ist jetzt festgestellt worden, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge bei der Angabe seiner Personalien sich als „Dr. Alexander“ bezeichnet und diese Angabe mit seinem Eid bekräftigt hat. Es wird deshalb gegen ihn auch Anklage wegen wissentlichen Meineids erhoben werden. Insgesamt wird er sich wegen elf verschiedener Vergehen und Verbrechen zu verantworten haben. Er ist jetzt völlig niedergebrochen, nachdem er erfahren hat, daß seine Frau gegen ihn die Klage auf Nichtigkeitsklärung der Ehe erhoben hat. Seit Sonnabend spielt er den „wilden Mann“, so daß er scharf beobachtet werden muß. Ob der Verdacht, daß er simulierte, zutrifft, wird die eingeleitete Beobachtung seines Geisteszustandes ergeben.

○ **Neue Ausbrüche des Atna.** Hohe Rauchsäulen steigen aufs neue in die Luft und ungeheure Mengen fließt der Atna aus, vermischt mit weithin leuchtenden Flammengarben. Auch mehrere mehr oder minder leichte Erdstöße wurden verspürt, so daß sich der Bevölkerung eine Panik bemächtigte. Professor Ricco, der Direktor des Atna-Observatoriums, ist der Ansicht, daß noch nicht alle Gefahr vorüber ist.

○ **Eine Lehrerin des Deutschen Kaisers gestorben.** Im Alter von 68 Jahren starb in Cannes Frau de Bergina, die seinerzeit als Lehrerin bei der Kaiserin Friedrich sich großer Beliebtheit erfreute. Sie war auch die Lehrerin Kaiser Wilhelms in dessen Jugendjahren. Erst vor einigen Tagen erhielt sie den Besuch der Prinzessin Charlotte von Preußen, die sich eingehend nach dem Befinden der greisen Dame erkundigte.

○ **Freilassung eines Fremdenlegionärs.** Im vergangenen Jahre wurde der 18 Jahr alte Sohn Oskar des Schreinermeisters Urff in Kassel in die französische Fremdenlegion entführt. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes ist jetzt der junge Mann wegen Minderjährigkeit aus der Legion entlassen worden. Er hat dort sechs Monate lang Dienst getan. Der junge Urff ist bereits nach Kassel zurückgekehrt.

○ **Schlusssrunde im Schachmeisterturnier.** Die zweite Runde in der Siegergruppe führte den Weltmeister Dr. Lasker mit dem aussichtsreichen Anwärter auf die Meisterschaft Capablanca zusammen. Die Partie kam nicht zu Ende. Im Spiel Alechin gegen Dr. Lasker unterlag der letztere. Der Stand des Turniers am zweiten Tage war: Capablanca 8 (1), Dr. Lasker 7½ (1), Alechin 7, Dr. Lasker 6½ (1), Marshall 6 (1).

○ **Geschenk Kaiser Wilhelms für die Lübecker Marienkirche.** Daß der Lübecker Marienkirche vom Deutschen Kaiser geschenkte farbige Fenster ist jetzt eingebaut worden, und zwar oberhalb der weltbekannten Totentanz-Kapelle. Die bildlichen Darstellungen des Fensters geben Episoden aus der Geschichte Lübeds wieder: das Hauptbild stellt die Bestätigung der Privilegien Lübeds durch Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahre 1181 dar. Im oberen Drittel des Fensters deuten Bibel und Kelch auf die Einführung der Reformation in Lübed hin, im Sockel befindet sich das große Kaiserliche Wappen der Hohenzollern und der Nürnberger Burggrafen. Unter dem Hauptbild ist eine Szene aus einer Seeschlacht zwischen Lübedern und Norwegern im 16. Jahrhundert durch den Zusammenstoß zweier Fregatten dargestellt, daneben befinden sich Porträts Lübedischer Bürgermeister und Admirale.

○ **Gestohlene Kirchenglocken.** Ein eigenartiger Diebstahl ist in der russischen Seraphimkirche in einer Vorstadt Petersburgs verübt worden. Ohne daß jemand es merkte, haben Diebe drei große Glocken aus dem Turm gestohlen. Erst nachdem die Polizei von dem Diebstahl verständigt war und Nachforschungen anstellte, wurde ein Arbeitsloser beim Fortbringen zweier Glocken ertappt, die er zum Trödeln schaffen wollte. Über den Verbleib der dritten großen Glocke verweigerte der Dieb jede Auskunft.

○ **Erdstöße in Sizilien.** Die Bevölkerung in Sizilien hat eine Panik ergriffen. Im Gebiete von Akreale sind mehrere heftige langgezogene Erdstöße aufgetreten. Auch das Observatorium auf dem Atna signalisiert starke Erdstöße. Besonders stark machten sich die Erdbewegungen in Santa Nenerina Randazzo und Basserana bemerkbar.

○ **Suffragettenattentat in einer Kirche.** Auf der Galerie der Londoner Baptistenkirche explodierte mit heftigem Knall während der Sonntagspredigt eine Bombe. Die Kirche war bald mit dichten Rauch angefüllt. Es sind aber nur einige Holzteile der Kirchenstühle angebrannt. Die primitive Bombe bestand nur aus einer Blechbüchse, die mit gewöhnlichem Schießpulver gefüllt war. In der Nähe fand man ein paar wollene Damenhandschuhe und einen Bettel mit der Aufschrift: „Abt praktische Religion und achtet darauf, daß die Frauen ihre Freiheit bekommen.“

○ **Alte Funde im Taunus.** Sowohl im Taunus wie in dem vorgelagerten Land sind in der letzten Zeit wiederum wertvolle Altertumsfunde gemacht worden. In zwei Biegeleien westlich von Rödelheim sowie an der Straße nach Sossenheim wurden Bohngruben aus der jüngeren Steinzeit, in einer Lehmgrube neben der Bad Homburger Eisenbahn solche aus der Hallstatt- und Latèneperiode angefahren. In einer Biegelei fand man einen Leinwandstein aus der Hallstattzeit mit reichem Inhalt an Leinwand und Werkzeugen. Ganz nahe dabei in einer andern Biegelei fand sich ein Brandgrab aus derselben Periode. An der Grenze der Niederurseler und Kalbacher Gemarkung fanden sich an Trümmern eines römischen Gutshofes Spuren der neben der Bonifatiusquelle einst zur Erinnerung an die Überführung des Leichnams des Apostels der Deutschen erbauten Kreuzkirche. Bei dieser Gelegenheit wurden auch in dieser Gemarkung Reste von Niederlassungen aus der Stein- und Hallstattzeit festgestellt.

○ **Grubenunglück durch Kohlenstaubexplosion.** Während zwei Schloffer in der Kohlenfortiererei der Prinz Eugén-Grube bei Brühl in Böhmen mit dem Abmontieren eines heißgelaufenen Wellenlagers beschäftigt waren, entstand eine Explosion des Kohlenstaubes. Ein Schloffer wurde sofort getötet, der andere und zwei Hilfsarbeiter lebensgefährlich verletzt. Der Unfall wird auf Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit im Gebrauch einer Lampe zurückgeführt.

○ **Blutige Chetragödie.** Eine mit ihrem Manne in Scheidung lebende Frau traf mit diesem zufällig in Essen (Ruhr) auf der Straße zusammen. Der Mann zog ein dolchartiges Messer und stieß es der Frau in die Brust. Dann durchschnitt er sich selbst die Kehle. Die Frau ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

○ **Große Brände in Rußland.** Große Feuersbrünste haben in Rußland schweren Schaden angerichtet. In Kiew sind 150 Häuser im Judenviertel niedergebrannt. Die Obdachlosen sind in den Kasernen untergebracht worden. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen über eine Million Mark. In der Nähe der österreichischen Grenze im Kreise Bendzin vernichtete eine Feuersbrunst in dem Dorfe Lofin 100 Anwesen nebst zahlreichen Inventar. Drei Kinder kamen in den Flammen um. 800 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt etwa 1½ Millionen Rubel.

○ **Unhaltbare Zustände bei der New Yorker Polizei.** Die bevorstehende Revisionsverhandlung in der Sache des zum Tode verurteilten Polizeileutnants Becker in New York hat eine lebhaft Tätigkeit zugunsten Beckers hervorgerufen. Wie die Staatsanwaltschaft selbst mitteilt, haben bezahlte Agenten namentlich von den amerikanischen Spielhöllen Abgaben zur Deckung der Kosten der Verteidigung Beckers erpreßt. Privatdetektive spürten allen Schritten der Staatsanwaltschaft nach mit dem Erfolge, daß beim Vernehmen des Prozesses die wichtigsten Belastungszeugen von der Bildfläche verschwunden waren. Die Beweggründe zu dieser Beeinflussung sind nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft zweifellos die Furcht vor einem Geständnis Beckers, der im Falle seiner zweiten Verurteilung sicherlich seine Rettung in ausführlichen Enthüllungen über die New Yorker Polizeiverhältnisse suchen würde.

○ **Verurteilung gegen das Urteil gegen die deutschen Luftfahrer.** Die zu je sechs Monaten Freiheitsstrafe verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai werden sich, wie zu erwarten war, bei dem Urteil des Bremer Appellhofes nicht beruhigen. Sie haben ihre Verteidiger mit Einlegung der Berufung beauftragt. Der deutsche Luftfahrverband hat ihnen bereits 6000 Rubel zur Kautionseinführung überandt. Von der Summe sind 4000 Rubel von den Familien der Luftschiffer zur Verfügung gestellt worden. Die drei Luftschiffer sind nach Hinterlegung der Kaution sofort freigelassen worden. Sie fahren zunächst nach Petersburg und werden von dort nach Berlin zurückkehren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Deserteur nach 25 Jahren verurteilt. Das Gouvernements-Kriegsgericht in Köln hat den 50 Jahre alten Kanonier Schröder vom Feldartillerie-Regiment 26 wegen Fahnenflucht zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt. Schröder war schon einmal im Jahre 1888 wegen Fahnenflucht im Komplott zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe hatte er im Januar 1888 verbüßt. Zu seinem Truppteil wieder eingezogen, wurde er wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Als er diese im Festungsgefängnis in Köln verbüßte, brach er aus und entkam über die holländische Grenze. In Holland ließ er sich für ein Segelschiff anheuern, fuhr einige Jahre auf See und lebte dann in Amerika, so daß er im Laufe der Zeit die deutsche Reichsangehörigkeit verloren hat. Zu Anfang dieses Jahres kehrte er wieder nach Deutschland zurück und wurde in Heidelberg, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, verhaftet. Nach dem Urteil des Kölner Gerichts liegt eine Verjährung nicht vor, die festige Staatsangehörigkeit kommt ebenfalls nicht in Frage.

Beste Nachrichten.

Behörden und Presse.

Lebensorgane des modernen Staates.

Stuttgart, 12. Mai.

Auf der Tagung des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns in Oberndorf sprach der Vertreter der württembergischen Regierung, Ministerialrat v. Marquardt, beachtenswerte Worte über Behörden und Presse. Er betonte u. a.:

„Behörden und Presse gehören zusammen als große unentbehrliche Lebensorgane eines modernen Staates. Die Angehörigen der Presse wie die der Behörden sind in gleicher Weise Diener am Volk, sie haben die gleiche Aufgabe, die tiefsten Bedürfnisse der Zeit zu verstehen und ihnen den Weg in die Zukunft zu öffnen, und sie empfinden dabei die gleiche schwere Verantwortung — ja vielleicht ist die Verantwortung der Presse die größere, denn sie ist die einzige Großmacht, die keinen Souverän über sich hat als das eigene Gewissen. Je mehr diese Gemeinsamkeit der Arbeit und Verantwortlichkeit auf beiden Seiten empfunden und betont wird, desto mehr wird sich das notwendige Zusammenarbeiten entwickeln.“

Der Ministerialrat schloß mit den Worten: „Mag sein, daß am Uhrwerk der Zeit die Vertreter der Presse von uns manchmal mehr als die Unruhe und wir von Ihnen mehr als die Stummung empfunden werden — die Hauptsache ist, daß Unruhe und Stummung zusammen der Uhr zu richtigem Gang verhelfen. Wir wollen überhaupt unsere Schattenseiten gegenseitig nicht so schwer nehmen. Wir sind wie in einer richtigen Ehe mit unseren Vorzügen und Fehlern aufeinander angewiesen.“

Indianer auf dem Kriegspfade.

Vernichtung einer schwedischen Expedition.

Wien, 12. Mai.

Hier ist bei einem Missionar folgende Schreckenskunde aus Bolivien eingelaufen: Baron Erland Nordenfjöld, der schwedische Forscher, scheint samt seiner Karawane ein Opfer der wilden Beni-Indianer geworden zu sein. Nachdem schon an zwei Posttagen keinerlei Nachrichten von ihm einkamen, kam unlängst einer seiner Begleiter blutüberströmt nach St. Anna (Beni) und konnte in seinem Delirium nur die Worte hervorstoßen: „Nordenfjöld — Barbaren — Guseo.“ Der Mann starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Danach hält man die Expedition Erland Nordenfjöld für verloren. Nicht weit von jener Gegend befindet sich die Region, wo unlängst englische Gummijäger Greuelthaten gegen die Eingeborenen ausführten. Die südamerikanischen Indianer, die im allgemeinen keine feindliche Haltung gegen Europäer einnehmen, sind offenbar durch diese Greuelthaten erbittert worden.

Neue Zwischenfälle in Mexiko.

Drohendes Blutbad.

Washington, 12. Mai.

Nach Meldungen aus Mexiko herrscht im Innern des Landes vollständige Anarchie. Die Regierung Guertias hat

offenbar gar keine Gewalt mehr im Lande und es sieht allenthalben sehr schlimm um die Ausländer.

Im Grubendistrikt von Guadalupe wurden von den Arbeitern ein Amerikaner und ein Engländer ermordet. Zu Parras wurde der Amerikaner J. S. Beard auf Befehl des Generals Arredondo erschossen. Die Ausländer in der Stadt Mexiko fürchten, daß es wirklich zu dem von Zapata angekündigten Blutbad kommen werde.

Der Kampf um die Hafenstadt Tampico dauert mit größter Heftigkeit fort und man erwartet, daß Carranza nach erfolgreicher Befreiung der Stadt durch seine Artillerie jetzt zum Sturm schreiten wird.

Die Anklage gegen Frau Caillaux.

Beendigung der Untersuchung.

Paris, 12. Mai.

Die Untersuchung gegen Frau Caillaux wegen der Ermordung des Direktors Calmette vom „Figaro“ ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Es handelt sich jetzt um die Aufstellung der Anklage, die der Staatsanwalt Lescoms in die Hand genommen hat. Man nimmt an, daß diese Arbeit schnell beendet sein wird und der Untersuchungsrichter Voucard schon in wenigen Tagen von dem Staatsanwalt seine Akten zurückerhalten dürfte. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß der sensationelle Prozeß in der zweiten Juniwoche vor die Geschworenen kommt.

Berlin, 12. Mai. Vater Bonaventura, einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Vater Bonaventura war als einer der besten Kanzelredner beliebt.

Köln, 12. Mai. Der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilte Arbeiter Wilhelm Reuter ist heute früh hingerichtet worden. Er hat bis zuletzt seine Unschuld beteuert.

Lissabon, 12. Mai. Der Antimilitarist Ferreira erstach den Infanteriemajor Correia. Der verhaftete Mörder wurde von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und gehängt.

Die Firma August Stuckenbrock, Einbeck hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ein Warenverzeichnis beigelegt; worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft, infolge Altersschwäche, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegerin und Tante

Ww. Carl Steinbach

Helene geb. Schmalenbach

im 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchlöh b. Halver, den 13. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterb Hause aus statt. Kranzspenden dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen 10½ Uhr verschied sanft und ruhig, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Eberhardt Herberg

Emma geb. Schulte

im Alter von 48 Jahren.

Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrügge, Halver, Ennepe, Hagen und Dortmund, den 12. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Mai er., nachmittags 1½ Uhr, vom Sterb Hause aus.

ff. neue Delikatess-Katerheringe

per Std. 10 Pfg.

per Büchse ca. 30 Std. 2,60 Mk

Alleinverkauf für Halver

Aug. Schäckermann, Halver.

Feinste frische Molkerei-Süßrahmbutter

Pfund Mk. 1,40. Ernst Neuser, Halver.

Am Freitag, den 15. Mai bin ich mit einer

sehr großen Auswahl

Weidevieh

und prima vollentendenden

Rühen in Rierspe-Whf. anwesend.

Germann Hef. Rierspe-Whf.

Fernruf 225.

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichsgezeßblattes für 1914 ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellten Söhne, veröffentlicht worden.

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen vom 1. Oktober 1913 ab die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 M. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

- Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 M. für jeden Sohn.
- Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 M. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.
- Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Trainee ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.
- Der Sohn A hat drei Jahre gedient. Der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D ist der Anspruch begründet.

Anträge der fraglichen Art werden auf Zimmer 8 des Amtshauses hier selbst sowie auf dem Amtsbüro in Elgebach entgegengenommen.

Büdenscheid, den 9. Mai 1914.

Der Amtmann. J. B.: Der Beigeordnete: Cornelius.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in den Flüssen Vollme, Kerspe, Linge und der zugehörigen Nebenflüsse der Gemeinde Kierspe soll am Donnerstag, den 14. Mai, 4 Uhr nachmittags im Lokale des Gastwirts Fr. H. Plate hier in 8 verschiedenen Bezirken öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Von den Uferbesitzern etwa noch zu stellende Anträge auf Ausschluß von Eigenschaftsbezirken sind bei dem Kreisaußschuß beziehungsweise dem Unterzeichneten umgehend anzubringen.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Kierspe, 6. Mai 1914.

Der Amtmann: Hillebrandt.

1 Blazarbeiter

findet dauernde und lohnende Beschäftigung.

Dresbach & Co., Halver.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:

Chilesalpeter, Thomas-
mehl, Kainit, Torfmull.

Ia. Vollheringe 1 Dgd. 50 Pfg.
Bratheringe 2 Stück 15 Pfg.
Rollmops mit Gurfeneinlage
3 Stück 20 Pfg.
Cardinen 1 Pfund 40 Pfg.
Ia. Mainzer Käse 10 St. 25 Pfg.
Ia. Olmüher Käse 6 St. 10 Pfg.
Ia. Zeppelin-Delikatesskäse
3 Stück 10 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südpf.

Billigen Kopfsalat!

Erhielt
Joeben eine große Sendung
Ia. Kopfsalat
wirklich extra schwere Köpfe
3 Stück nur 25 Pfg.

Aug. Schäfermann, Halver.
Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 82.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Carl Brückmann, S. Köster,
Otto Abel, Ernst Bergmann,
Halver.

Billig! Billig!
Prima Kopfsalat
Qualität 1 2 Stück 20 Pfg.
" 2 3 " 25 "
Extra große Schlangengurken
1 Stück 38 Pfg.
Puree . 2 Stück 10 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südpf.

M.-G.-B. Liedertafel
Halver.

Donnerstag abend punkt 8 Uhr
im Hotel „Zur Fuhr“

Generalprobe.

Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus.

Am Sonntag, den 17. Mai,
morgens 7 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Am Donnerstag morgen, den
14. d. M. komme ich mit einer
schönen Auswahl
Rühe in Rodt

b. Marienheide an

Eduard Moos.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Halver belegenen, im Grundbuche von Halver Band 10 Artikel 9 und Band 12 Artikel 50 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Otto Hasenburg zu Siepen bei Halver eingetragenen Grundstücke

Flurbuch	Karte- blatt (Flur)	Nr.	Par- zelle Nr.	Gebaude- steuer- rolle Nr.	Wirtschaftsart und Lage	Größe			Grund- steuer- rein- ertrag	Gebäude- steuer- nutzungs- wert
						ha	a	qm	Mr.	1/100
18	74	116a			Bebauter Hofraum Siepen Nr. 1	10	72			270 (tlw.)
18	75	116c			Bebauter Hofraum	5	03			270 (tlw.)
		116d			und Hausgarten Siepen Nr. 3					
18	76				Wiese, Siepen	7	23		45	
18	83				Wiese, beim Hofe	42	77	2	68	
18	154/77				Wiese, Siepen	21			01	
18	114/73				Garten, oberm Hofe	2	47		20	
18	138/79				Ader, Siepen	3	29		13	
18	118/80				Weide, beim Hofe	2	47		15	
18	231/71				Ader, oberm Hofe	14		1	10	
						55	06	2	16	
						45	91	3	60	
18	241/71				Ader, oberm Hofe	1	20	4	70	
18	232/72				Garten, oberm Hofe	4	55		36	
18	236/68				Holzung, auf der Herpine	1	07	37	1	26
18	238/65				Holzung, auf der Herpine	15	84		10	
18	132/80				Wiese, beim Hofe	2	38		15	
18	131/80	116b			Bebauter Hofraum Siepen Nr. 4	1	76			270 (tlw.)
18	133/80	116a			Bebauter Hofraum und Hausgarten	1	21			270 (tlw.)
		(tlw.)			Siepen Nr. 3					
18	134/80	116a			Bebauter Hofraum mit Hausgarten	1	15			270 (tlw.)
		(tlw.)			Siepen Nr. 3					
18	135/69				Ader, unterm Busch	74	92	2	05	
18	136/69	116a			Bebauter Hofraum mit Hausgarten	3	25			60
		(tlw.)			unterm Busche					
18	137/79	116a			Bebauter Hofraum und Hausgarten	1	39			270 (tlw.)
		(tlw.)			Siepen Nr. 3					
16	102				Holz, Brehmberg	19	61		13	
16	236/109				Wiese, oberste Wiese	27	08	1	70	
16	111				Wiese	63	83			
					Ader } alte Feld	1	17	24	3	22
16	195				Holz, am Roden	61	42		40	
18	66				Holz } auf der Herpine	1	41	99		93
					Ader } auf der Herpine	1	76	59	1	30
16	237/109				Wiese, oberste Wiese	12	99		81	
16	103				Holzung, Brehmberg	61	21		40	
16	197				Holzung, am Roden	32	98		22	
18	78	117ab			Bebauter Hofraum Siepen Nr. 2	3	15			60
18	81				Wiese, Siepen	20	71	1	30	
18	82				Wiese, unterm Hofe	16	69	1	5	
16	235/196				Holzung, am Roden	6	10		4	
18	110/69				Ader unterm Busche und oberm Hofe	58			2	
18	153/77				Wiese, Siepen	2	41		15	
18	115/73				Garten, oberm Hofe	31			02	
18	122/80				Wiese, beim Hofe	3	31		21	
18	124/80				Wiese, beim Hofe	64			04	
16	427/107				Wiese, unterste Wiese	15	57		98	
18	233/70				Ader, oberm Hofe	1	27	86	5	01
18	242/70				Ader, oberm Hofe	09	12	4	27	
18	235/68				Holzung, auf der Herpine	1	45		02	
18	237/67				Holzung, auf der Herpine	47	75		31	
18	234/67				Holzung, auf der Herpine	18				
18	243/67				Holzung, auf der Herpine	1	31	16	86	
49	15				Wiese, in der untersten Wiese	7	50		48	
16	231/104				Holzung, Brehmberg	31	05		20	
16	234/196				Holzung, am Roden	18	47		12	
16	108				Wiese, trodene Ufer	5	66		36	
18	113/73				Garten, oberm Hofe	2	47		19	
18	123/80				Wiese, beim Hofe	15	02		94	
Die ungeteilte Hälfte von:										
18	120/80				Wiese, beim Hofe	2	64		17	
18	244/65				Holzung, auf der Herpine	52	07		34	
18	239/65				Holzung } auf der Herpine	20	87		14	
					Ader } auf der Herpine	25	51		30	
18	245/65				Holzung, auf der Herpine	55	68		36	
18	240/64				Holzung, auf der Herpine	24	43		16	
18	246/64				Holzung, auf der Herpine	7	66		05	
18	222/69				Wiese, unterm Busche	30	59		85	
49	2				Wiese, in der Herpine	37	08	2	36	
49	4				Weide, in der Herpine	38	80	1	74	
49	5				Weide, in der Herpine	28			01	
49	6				Weide, in der Herpine	10				
49	7				Weide, in der Herpine	45			01	
49	14				Weide, in der Herpine	1	36		03	
					Wiese, in der untersten Wiese	44	53	2	45	
						10	07		45	

am 27. Mai 1914, vormittag 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer 69 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Büdenscheid, den 24. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zur Frühjahr-Saison

empfehle

erste Neuheiten in Hüten und Mützen

Reichhaltige Auswahl in

Wäsche, Farbige Garnituren
Selbstbinder und Schlipse

:: Schülermützen ::

Panamahüte zum Waschen

Fäçonieren und Garnieren erbitte möglichst bald.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Man staunt
über die
Vorteile!

Jeder sollte sich bei Bedarf von
unserer Leistungsfähigkeit über-
zeugen, denn unsere als vorzüglich
bekannten

Superior-Fahrräder.

Nähmaschinen, Kinderwagen,
Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-
Bijouterie, Leder-, Spielwaren u.
Haushaltsartikel sind von bester
Qualität und äußerst vorteilhaft.

Reichhaltigster Katalog gratis.

Hans Hartmann Aktienges.,
Eisenach 24

Kaffee, Thee, Cacao,
Schokolade, Gels, Pralinee
empfehlen und versendet
Franz W. G. Landsberg, Halver.

Neue
Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis

16 25 40 50 100 kerzig

Rudolf Johann,
Carthausen.

Grosse Preisermässigung! auf Fahrräder.

Liefere neue Fahrräder in tadelloser Aus-
führung zu nachstehenden billigen Preisen:

Marke Parforce zu Mk. 52.—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse;
in billiger Ausführung Mk. 35.—

Marke Sultan zu Mark 69—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse, 3 Jahre
schriftliche Garantie; in billigerer Ausführung Mk. 55.—

Spezial-Damenrad Olympia

Mk. 68.—

komplett mit Freilauf und Rücktrittbremse;
in billigerer Ausführung Mk. 54.—

Leichtes Luxus-Tourenrad

Modell Silberrot Mk. 75.— kompl. mit Freilauf
u. Rücktrittbremse, 3 Jahre schriftl. Garantie.

Konkurrenzräder o. G. von Mk. 26.— an.

Sämtliche Zubehörsartikel äusserst preiswert.

Reparaturen werden prompt und billig
ausgeführt.

Wilh. Stiebing :: Oerkinghausen

Post Carthausen.

Ewaldi-

Zigaretten, unerreicht in Aroma
Geschmack u. Qualität

Zigaretten-
fabrik **Ewaldi**

Münster i. W.